

**SOS GRUNDSATZPAPIER**

---

# Fachliches Profil der SOS-Kinder- tageseinrichtungen



**SOS  
KINDERDORF**

Angebots- und  
Qualitätsentwicklung



# VORWORT

Kindertageseinrichtungen gehören schon seit den 1960er Jahren zum Angebotsportfolio des SOS-Kinderdorfvereins – aus gutem Grund! Zunächst waren die in den SOS-Kinderdörfern angesiedelten Kindergärten für die Betreuung und Förderung der in den Kinderdorffamilien lebenden kleinen Kinder gedacht, flexibel bei der Aufnahme, mit kurzen Wegen für eine enge Zusammenarbeit. In den Folgejahren kamen zunehmend auch Kinder aus den umliegenden Kommunen hinzu und die Kitas entwickelten sich zu einem wichtigen Bindeglied ins Gemeinwesen und beförderten so die Öffnung und Vernetzung des jeweiligen Kinderdorfs.

Heute gibt es Kindertageseinrichtungen mit vielfältigen Betreuungsangeboten für Kinder unterschiedlichen Alters in der Mehrzahl der SOS-Einrichtungen. Sie alle setzen sich ein für das grundsätzliche Anliegen des Vereins, gute Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und ihre gesunde Entwicklung zu schaffen, im Rahmen ihres spezifischen Auftrags. Dieser umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern sowie die Beratung und Unterstützung der Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben.

Doch wie kann die bestmögliche Förderung eines jeden Kindes gelingen? Wie können Eltern in unterschiedlichen Lebenssituationen auf geeignete Weise unterstützt werden? Was ist dabei die Rolle der Fachkräfte und welche Werte sind für sie handlungsleitend? Und nicht zuletzt: Wie kann, angesichts der länderspezifischen Rahmenvorgaben, eine gemeinsame fachliche Identität und vergleichbare Betreuungsqualität in den Kindertageseinrichtungen eines bundesweit tätigen Trägers realisiert werden?

All diese Fragen greifen wir in diesem Grundsatzpapier auf und beschreiben die für den SOS-Kinderdorfverein wesentlichen Aspekte für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und viel Erfolg und Freude im pädagogischen Alltag.

Ihr Team  
des Referats Angebots- und Qualitätsentwicklung

Ein besonderer Dank gilt den vielen Kolleg\*innen aus der Praxis, die in zahlreichen Austauschrunden ihre Praxisexpertise zur Weiterentwicklung des „Fachlichen Profils für die SOS-Kindertageseinrichtungen“ eingebracht haben. Weitere wichtige Grundlagen waren zudem die Bildungspläne der Bundesländer, fachliche Empfehlungen zur Qualitätssicherung sowie wissenschaftliche Erkenntnisse zur Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern.

# INHALTS- VERZEICHNIS

<b>Vorwort</b>	<b>03</b>
<b>1. Ausgangssituation und Relevanz für den Verein</b>	<b>07</b>
<b>2. Selbstverständnis und Handlungsprinzipien</b>	<b>08</b>
Handlungsprinzip Bindung und Beziehung	10
Handlungsprinzip Beteiligung	12
Handlungsprinzip Bildung und Befähigung	14
Handlungsprinzip Betreuten- und Kinderschutz	16
<b>3. Pädagogische Grundsätze und Qualitätsarbeit</b>	<b>19</b>
Inklusive Pädagogik	20
Erfahrungsräume außerhalb der Kita und Gemeinwesenorientierung	25
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	26
<b>4. Pädagogische Praxis und Qualitätsaspekte ihrer Kernprozesse</b>	<b>28</b>
<b>Beginn der Betreuung</b>	<b>30</b>
Gestaltung der Aufnahme	30
Gestaltung des Ankommens und Einlebens	31
<b>Pädagogisches Handeln im Verlauf</b>	<b>32</b>
Gestaltung der Tagesstruktur	33
Förderung der persönlichen, sozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung	33
Individuelle, soziale und emotionale Entwicklung	34
Ganzheitliche Bildung und Förderung	34
Selbstständigkeitsentwicklung und Wertebewusstsein	34
Förderung von Umweltbewusstsein	36
Spracherwerb und Kommunikation	36
Gesundheitsförderung	38
Mahlzeiten und Ernährung	38
Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung in der Kinderkrippe	39
Körperpflege im Kindergarten	39
Motorische Entwicklung und Bewegung	40
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern	41
Entwicklungsbeobachtung und pädagogische Planung	41
<b>Gestaltung von Übergängen – Ende der Betreuung</b>	<b>43</b>
<b>5. Ausblick</b>	<b>44</b>
Literatur / Quellen	47





# AUSGANGSSITUATION UND RELEVANZ FÜR DEN VEREIN



Der SOS-Kinderdorf e. V. ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, dessen zentrales Anliegen es ist, für Kinder und Jugendliche bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Dies beinhaltet, Kinder und Jugendliche in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung zu fördern, ihre Familien bei der Erziehung zu unterstützen und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Die Kindertageseinrichtungen spielen hierbei eine besondere Rolle, da diese in der Regel die ersten außerfamiliären Orte sind, an denen Kinder betreut und gefördert werden. Hierin liegt die Chance, Kinder und Familien frühzeitig zu erreichen und durch bedarfsorientierte Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten die späteren Möglichkeiten eines Kindes, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, zu verbessern. Gleichzeitig resultieren daraus zunehmende Anforderungen an die Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen, die bei der Betreuung und Bildung der Kinder auch gesellschaftliche Veränderungen, wie die Zunahme von Armut, gesundheitliche Beeinträchtigungen oder den besonderen Förderbedarf von Kindern mit Migrations- oder Fluchthintergrund, berücksichtigen müssen.

An den meisten Standorten von SOS-Kinderdorf e. V. gehören Kindertageseinrichtungen inzwischen selbstverständlich zum Portfolio und werden von Kindern mit unterschiedlichsten familiären und sozialen Hintergründen besucht.

Maßgebend für die konzeptionelle Ausrichtung an den unterschiedlichen Standorten sind die Leitungskräfte und Mitarbeitenden vor Ort. Konzeption und Rahmenbedingung wie z. B. Qualifikation des Personals, personelle und räumliche Ausstattung, Gruppengrößen etc. orientieren sich an den gesetzlichen Vorgaben und Bildungsplänen der jeweiligen Bundesländer.

Auf der übergeordneten Ebene beschreibt das vorliegende Grundsatzpapier den fachlich-konzeptionellen Rahmen, der die SOS-Pädagogik in den Kindertageseinrichtungen bundesweit eint und auszeichnet. Es fördert ein einheitliches Verständnis, gibt Orientierung hinsichtlich der gebotenen Qualität und ist für die Mitarbeiter\*innen identitätsstiftend. Es beinhaltet strategische und qualitative Aussagen sowie pädagogische Grundsätze, die bei der Über- oder Erarbeitung von Konzeptionen der SOS-Kindertageseinrichtungen zu berücksichtigen sind und macht ihre Bedeutung für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und die Verbesserung von Chancengerechtigkeit deutlich.

Das Grundsatzpapier für die SOS-Kindertageseinrichtungen bildet mit den dazugehörigen Qualitätsskripten und Praxishilfen die Grundlage für die qualitative Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit und die Weiterentwicklung der Konzepte.



## SELBSTVERSTÄNDNIS UND HANDLUNGSPRINZIPIEN

Die Arbeit des SOS-Kinderdorf e. V. gründet auf einem humanistischen Menschenbild und orientiert sich an dem Recht aller Menschen auf ein Leben in Frieden, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Wir achten die Würde und Einzigartigkeit eines jeden Menschen, unabhängig von seinen Fähigkeiten und seiner gesellschaftlichen Stellung. Verständigung, einander verstehen wollen und Dialogfähigkeit sind für uns wesentliche Voraussetzungen für ein friedvolles Zusammenleben. Grundlegende Werte für unser Handeln sind Selbstverantwortung, Selbstbestimmung und das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Unsere Arbeit wird begleitet durch Achtung und Wertschätzung der Personen und das grundsätzliche Akzeptieren ihrer Lebensweise und ihrer Autonomie. Wir gehen mit Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein, um gemeinsam mit ihnen die Entwicklung der Kinder zu begleiten und zu fördern.

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, ausgestattet mit individuellen Empfindungen, Anlagen, Neigungen, Temperament etc., die die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität vollziehen. Dafür brauchen sie anregungsreich gestaltete (Erfahrungs-)Räume, in denen sie sich entfalten und sich die Welt aneignen können. Sie brauchen die Auseinandersetzung mit Menschen, die sich einsetzen für Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit und Menschenwürde. Sie brauchen Vorbilder, die Anderssein akzeptieren, mit denen sie streiten können, die ihnen für Aushandlungsprozesse zur Verfügung stehen, konfliktfähig sind, ohne selbst in Angst zu geraten oder andere in Angst zu versetzen. So können Kinder Verhandlungs- und Aushandlungsfähigkeiten erlernen, die es ihnen ermöglichen, sich in der Welt zurechtzufinden, Perspektiven zu entwickeln und ihren Weg zu finden.



Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter\*innen und Dialogpartner\*innen. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es gerade steht und unterstützen es dabei, die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entdecken. Wir beteiligen die Kinder an den Entscheidungen und Abläufen, die sie betreffen und vermitteln ihnen, dass es erstrebenswert ist, sich für eine gerechte und friedvolle Welt einzusetzen. Unser Anliegen ist, soziale Verantwortung und ein Bewusstsein für die Schutzwürdigkeit der Natur zu wecken und fördern.

Wir setzen uns für positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien ein, unabhängig von ihrer religiösen, ethnischen, kulturellen und sozialen Herkunft. Wir wollen zur Schaffung und Erhaltung einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt beitragen, Ursachen von Notlagen erkennen, benennen und so weit wie möglich beheben. Dabei sehen wir uns als Anwalt für Kinder und Jugendliche.

## HANDLUNGSPRINZIP BINDUNG UND BEZIEHUNG

„Sicherheit und emotionale Stabilität in der Beziehung zu einer Bindungsperson zu erleben, ist die Basis für eine gesunde Entwicklung und gilt als Schutzfaktor im Sinne der Resilienz.“ (Verlässliche Beziehungen gestalten, SOS-Kinderdorf e. V., 2019).

In Ergänzung zu der elterlichen Bindung ist der Aufbau einer verlässlichen und sicheren Beziehung zwischen den Fachkräften der Kindertageseinrichtung und den Kindern die wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Grundbedürfnisse von Kindern nach Nähe, emotionaler Sicherheit und Versorgung erfüllt sind und sich die Kinder (auch) in der SOS-Kindertageseinrichtung sicher und geborgen fühlen. Zuneigung und Wertschätzung, das feinfühlig Wahrnehmen der kindlichen Signale und die angemessene und verlässliche Reaktion darauf sind die Voraussetzung für eine emotional vertrauensvolle Beziehung zum Kind. Die Fachkräfte bieten den Kindern Hilfestellung bei Stresssignalen und signalisieren Sicherheit durch Verfügbarkeit. Sie sind empathisch, trösten, nehmen die Kinder in den Arm, kommunizieren intensiv und versprachlichen kindliche Gefühle.

Emotionale Sicherheit und Geborgenheit in Beziehungen sind wesentlich für die Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern. Um die Welt zu entdecken und Neues

zu erforschen, brauchen Kinder feinfühlig und aufmerksame Bezugspersonen und eine sichere Basis, zu der sie bei Überforderung zurückkehren können. Die Kinder werden ermuntert und ermutigt, eigenständig Erfahrungen zu sammeln und erhalten bei schwierigen Aufgaben Unterstützung durch die Fachkräfte.

Mit zunehmendem Alter gewinnen Beziehungen zu Gleichaltrigen mehr und mehr an Bedeutung für die kindliche Entwicklung und das soziale Lernen. Die Kinder haben ein angeborenes Bedürfnis nach „in Beziehung sein“ und sich von der Gemeinschaft angenommen und wertgeschätzt zu fühlen. Beziehungen zu anderen Kindern sind wichtige Ressourcen und stärken das Selbstwertgefühl der Kinder. Die Fachkräfte fördern die Beziehungen und Interaktionen der Kinder untereinander und achten darauf, dass die Kindertagesstätte ein Ort für intensive und lebendige Begegnungen ist.

Das Handlungsprinzip Beziehung betrifft auch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat zum Wohl der uns anvertrauten Kinder. Ziel ist, eine tragfähige Beziehung im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, die von Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist.





## HANDLUNGSPRINZIP BETEILIGUNG

Die Beteiligung der Kinder an den sie betreffenden Angelegenheiten ist ein wesentliches Handlungsprinzip der pädagogischen Arbeit in den SOS-Kindertageseinrichtungen.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung schaffen gemeinsam mit den Eltern die Voraussetzungen, dass Kinder sich beteiligen wollen und können. Sie achten darauf, dass die Kinder an den Ge-

staltungs- und Entscheidungsprozessen im Alltag der Kindertageseinrichtung teilhaben und schaffen einen Rahmen, in dem die Kinder weitestgehend an Entscheidungen über Aktivitäten und Regeln des Gruppenalltags mitwirken können. Sie ermöglichen den Kindern, den Tagesablauf entsprechend ihren Wünschen und Möglichkeiten mitzuplanen und mitzugestalten und sich auf diese Weise als selbstwirksam zu erleben. Was die

Kinder selbst tun können, wird ihnen zuge-  
traut und zugemutet. Zugleich ermöglichen  
die Fachkräfte dadurch den Kindern zu ler-  
nen, Verantwortung im Gruppengeschehen  
zu übernehmen und ihre sozialen und kom-  
munikativen Kompetenzen durch die Ausei-  
nandersetzung mit anderen Meinungen und  
Sichtweisen im Rahmen der Aushandlungs-  
prozesse weiterzuentwickeln. Die Fachkräf-  
te gestalten die Beteiligung erleb- und nach-

vollziehbar und ermöglichen den Kindern,  
ihren Mitwirkungs- und Entscheidungsradius  
entsprechend ihrer Fähigkeiten sukzessive  
zu vergrößern.

Beteiligung ist ein grundlegendes Kinder-  
recht. Auch wenn Kinder ihr Recht auf Be-  
teiligung nicht aktiv wahrnehmen, achten die  
Fachkräfte auf das Verhalten der Kinder und  
nehmen dieses ernst.

## HANDLUNGSPRINZIP BILDUNG UND BEFÄHIGUNG

Dem Bildungsverständnis der SOS-Kindertageseinrichtungen liegt das Bild des kompetenten Säuglings zugrunde, der sich seine Welt aktiv und neugierig erschließt und sein Lernen von Beginn an über seine Persönlichkeit und seine Ressourcen mitgestaltet. Das Kleinkind bildet sich durch die genaue Beobachtung und Auseinandersetzung mit der Umwelt sowie dem aktiven Erforschen von Ursachen und Wirkungen vor allem selbst. Lernen funktioniert dann aber besonders gut, wenn es „eingebettet in emotional bedeutsamen Beziehungen verläuft, wie in Befunden der Hirnforschung betont wird.“ (Hüther 2006; Braun, Helmeke & Bock 2009). „Frühe Bildungsprozesse sind also eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen des Kindes verbunden.“ (Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2010)

Lernen ist ein sozialer Prozess. In sozialen Interaktionen mit wichtigen Bezugspersonen und durch die emotionale Beziehung zu ihnen lernen Kinder Dinge zu hinterfragen, sich mit anderen darüber auszutauschen und die eigenen Hypothesen und Erklärungsansätze weiterzuentwickeln. Im Sinne des kokonstruktiven Bildungsverständnisses erfahren die Kinder Anregungen und Unterstützung für ihren Lernprozess, wobei Beteiligung, Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit im Vordergrund stehen, damit sich die Kinder als aktiv handelnde und selbstwirksame Menschen erleben können.



Ganzheitliche Bildung und Förderung ermöglicht den Kindern vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen, nutzt Alltagssituationen als Ausgangspunkt für Lern- und Spielerfahrungen und lässt den Kindern ausreichend Zeit für das freie Spielen als Grundlage elementarer Bildung. Die Fachkräfte pflegen den Dialog mit den Kindern, hören aktiv zu, stellen offene Fragen und moderieren Lernprozesse feinfühlig. Sie gestalten eine anregende Lernumgebung, bringen Abwechslung in die Freispielphasen und die Projektangebote, achten auf Entwicklungsangemessenheit und geben Hilfestellung für die nächsten Entwicklungsschritte (scaffolding).

Das Handlungsprinzip Bildung und Befähigung ist leitend auch für die Arbeit mit den Eltern. Sie werden bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben durch bedarfsorientierte Angebote unterstützt, die niedrigschwellig zugänglich sind und familienstärkend wirken. Die Kindertageseinrichtung ist eine Anlaufstelle für Kinder und Familien, wo sich Eltern willkommen fühlen können und sie ein Ohr für ihre Fragen und Sorgen finden. Für alle Eltern gibt es Informationsmöglichkeiten und einladende Gelegenheiten zur Begegnung. Neben Veranstaltungen zu Fragen der Erziehung vermitteln die Fachkräfte im Bedarfsfall Kontakte zu Beratungs- oder Anlaufstellen für weitergehende Hilfen. Ziel dabei ist, Eltern zu unterstützen, für ihre Kinder einen förderlichen Entwicklungsrahmen zu schaffen und diesen eine gewaltfreie und ihren Fähigkeiten entsprechende Erziehung zukommen zu lassen. Um dies zu realisieren, nutzen die Kindertageseinrichtungen die internen Möglichkeiten der Gesamteinrichtung, der sie zugehörig sind, und kooperieren mit anderen sozialen Diensten und Trägern vor Ort.

## HANDLUNGSPRINZIP BETREUTEN- UND KINDERSCHUTZ

Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, ist in allen Angebotsbereichen des SOS-Kinderdorfvereins ein zentraler Handlungsgrundsatz, insbesondere auch in den SOS-Kindertageseinrichtungen.

„Der SOS-Kinderdorf e. V. versteht Kinderschutz als elementaren Bestandteil jeglicher Pädagogik. Er ist der Überzeugung, dass wirksamer Kinderschutz zum einen den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sämtlichen Formen von Misshandlung, Vernachlässigung und Ausbeutung beinhalten muss, zum anderen jedoch auch die Schaffung und Sicherung von förderlichen Lebensbedingungen, in denen sich Kinder und Jugendliche möglichst gut entwickeln können. Alle Maßnahmen, die dem Kindeswohl dienen, sind daher gleichzeitig Maßnahmen des Kinderschutzes.“ (Kinderschutz geht alle an! Grundsatzpapier zum Kinderschutz des SOS-Kinderdorf e. V. Deutschland, Hrsg.: SOS-Kinderdorf e. V. Ressort Pädagogik, Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung, 2012)

Gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag leisten Kindertageseinrichtungen einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung günstiger Entwicklungsbedingungen und tragen damit mittelbar auch zur Sicherung des Wohlergehens von Kindern bei. Sie unterstützen die Eltern bei der Betreuung und Förderung ihrer Kin-

der, praktizieren eine inklusive Pädagogik und helfen über intensive Betreuung und zielgerichtete Angebote, Benachteiligungen abzubauen. Der regelmäßige Kontakt zu den Eltern bietet die Möglichkeit, Überforderungssituationen frühzeitig zu erkennen, mit Eltern ins Gespräch zu gehen, sie zu stärken und bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Bei Bedarf vermittelt die Kindertageseinrichtung weiterführende Hilfen und wirkt auf ihre Inanspruchnahme hin.

Im Sinne der Prävention bieten die Kindertageseinrichtungen den Eltern Austausch- und Informationsmöglichkeiten zum gesunden Aufwachsen von Kindern und setzen sich für das Recht des Kindes auf Schutz und eine gewaltfreie Erziehung ein (auf Basis der UN-Kinderrechtskonvention und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012).

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung verfügen die SOS-Kitas über geregelte Verfahrensabläufe nach der gesetzlichen Grundlage des § 8a SGB VIII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, die handlungsleitend sind. Die Einschätzung des Gefährdungsrisikos erfolgt im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte und in der Regel mit Einbezug der Personensorgeberechtigten, sofern das Kindeswohl hierdurch nicht gefährdet ist. Die Kindertageseinrichtungen können dabei meist auch, durch den SOS-

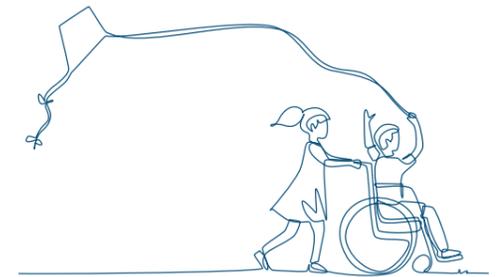


Verbund, auf eine langjährige Expertise der Fachkolleg\*innen aus dem Jugendhilfebereich zurückgreifen, die bei Bedarf beratend zur Seite stehen (z. B. in Form von „insoweit erfahrenen Fachkräften“, Beratungsstellen, Fachdiensten).

Um die Handlungssicherheit der Mitarbeitenden zu fördern, werden neue Kolleg\*innen mit gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung vertraut gemacht sowie regelmäßige Schulungen und Fortbildungen für alle Mitarbeitenden angeboten.

Die Gestaltung guter Entwicklungsbedingungen und die Sicherung des Kindeswohls ist auch Anspruch und Auftrag für die pädagogische Arbeit in den SOS-Kindertagesstätten. Jede SOS-Einrichtung hat daher ein Schutzkonzept, das regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird. Fachliche Basis für die einrichtungsbezogenen Schutzkonzepte sind die entsprechenden gesetzlichen Regelungen und SOS-Grundlagenpapiere.

Das Vorgehen bei Verdacht auf interne Grenzüberschreitungen wird durch die Leitlinie „Verbindliche Verfahrenswege bei Grenzüberschreitungen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins“ (Hrsg.: SOS-Kinderdorf e. V. Ressort Pädagogik, Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung, 2014) geregelt. Präventiv finden Teambesprechungen, Fachberatungen und Supervisionsangebote statt. Die Kita-Leitungen sind im regelmäßigen Austausch mit den Teams, nehmen von Zeit zu Zeit am pädagogischen Gruppenalltag teil und führen kontinuierlich Mitarbeiter\*innengespräche. Sie bestärken ihre Fachkräfte, eigene Überforderungssituationen zu erkennen und anzusprechen und sich mit Themen wie dem Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen, Machtgefällen, Abhängigkeiten, Gewalt und Missbrauch auseinanderzusetzen. Sie fördern eine Kultur der Achtsamkeit und des Hinsehens und ein wertschätzendes, beteiligungsorientiertes und fehlerfreundliches Klima in der Kindertageseinrichtung für die Mitarbeitenden wie auch die Kinder.



## PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE UND QUALITÄTSARBEIT

Zum ganzheitlichen Verständnis von Pädagogik im SOS-Kinderdorfverein gehören auch die Grundsätze Inklusion, Sozialraumorientierung und Qualitätsarbeit. Aufgrund des Stellenwerts der frühkindlichen Bildung

für umfassende Entwicklungschancen haben diese Grundsätze für die Elementarpädagogik in den Kindertageseinrichtungen eine herausragende Bedeutung.

# INKLUSIVE PÄDAGOGIK

„Alle Kinder sind gleich. Jedes Kind ist besonders.“ (Ute Enßlin, Fachstelle Kinderwelten, 2007)

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazugehört.

Inklusive Pädagogik prägt in diesem Sinne als selbstverständliche Grundhaltung die Arbeit in den SOS-Kindertageseinrichtungen. Dies schafft eine wertschätzende Atmosphäre, die vorurteilsbewusst und sensibel ist und das gemeinsame Erleben von Vielfalt<sup>1</sup> in allen Dimensionen möglich macht.

Das Ziel von inklusiver Pädagogik ist die Einrichtung nichtdiskriminierender Bildungsräume, die allen die Chance bieten, ihr Potenzial zu entfalten und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Mithilfe von inklusiver Pädagogik sollen Barrieren erkannt und überwunden werden, die Kinder benachteiligen. Dazu zählen zum Beispiel räumliche Barrieren oder Bildungsbarrieren<sup>2</sup>. Inklusive Pädagogik umfasst alle Handlungsfelder, von der Interaktion mit den Kindern über die Gestaltung der Lernumgebung bis zur Zusammenarbeit mit den Familien und im Team.

Das Zusammensein in der Kita bietet für die Kinder viele Chancen, Neues kennenzulernen, sie erleben ihre eigenen Stärken und Schwächen und die von anderen. Beim gemeinsamen Gestalten des Lebens in der Kita können sie eigene Ideen und Gedan-

ken einbringen, die Vorteile unterschiedlicher Talente wahrnehmen sowie Vorurteile und Diskriminierungen hinterfragen. Inklusives Handeln der Fachkräfte schenkt den Gemeinsamkeiten und Stärken der Kinder Aufmerksamkeit und erfordert einen kompetenten Umgang mit Unterschieden. Vielfalt und Anderssein werden berücksichtigt, wertgeschätzt und im Alltag als Bereicherung aufgegriffen, ohne die Kinder und ihre Familien zu stigmatisieren. „Leitziel sollte es sein, die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind<sup>3</sup>.“

Inklusive Pädagogik bezieht sich auch auf die gemeinsame Betreuung, Bildung und Förderung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen. Die SOS-Kindertageseinrichtungen schaffen, wo immer möglich, die notwendigen Rahmenbedingungen hinsichtlich der Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderungen (z. B. über barrierefreie Räumlichkeiten, Beantragung von Fördergeldern und zusätzlichem Personal wie Integrationshelfer\*innen, multidisziplinäre Teambesetzungen). Kinder mit Beeinträchtigungen werden umfassend einbezogen und erhalten, wie alle anderen Kinder, eine auf ihren Entwicklungsstand und ihre Bedürfnisse abgestimmte, individuelle Förderung und Entwicklungsunterstützung.

**Die Fachkräfte gehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ein und stärken alle Kinder in ihrer Ich- und Bezugsgruppen-Identität** (Ziel 1 der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, vgl. S. Richter, 2020). Alle Kinder werden in ihrer Individualität wertgeschätzt und finden Bedingungen vor, die es ihnen ermöglichen, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Vielfalt im Hinblick auf körperliche oder geistige Beeinträchtigungen, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, kulturellen oder sozialem Hintergrund, aber auch in Bezug auf besondere Verhaltensweisen sowie Lern- und Entwicklungstempi werden als Bereicherung für Lern- und Bildungsprozesse genutzt, um den Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen und neue Horizonte zu eröffnen. Die Organisation der Kindertageseinrichtung und das Handeln der Fachkräfte passen sich dabei weitmöglichst den Kindern an, um individuelle Anpassungsleistungen einzelner Kinder zu reduzieren<sup>4</sup> (vgl. K. Kokemoor, 2018). Um die Kinder und ihre Familien bestmöglich zu unterstützen, reflektieren und hinterfragen die Fachkräfte eigene kulturelle und soziale Prägungen und Weltanschauungen und setzen sich als Team mit ihren Haltungen und Einstellungen auseinander.



<sup>1</sup> Das Verständnis von Vielfalt bezieht sich auf die Dimensionen der Initiative „Charta für Vielfalt e. V.“: Alter, ethnische Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtliche Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung und soziale Herkunft.

<sup>2</sup> Vgl. Prof. Dr. Timm Albers, Experteninterview zum Thema „inklusive Pädagogik“ im Rahmen des Bundesprogrammes Sprach-Kitas

<sup>3</sup> Bundesprogramm Sprach-Kitas, <https://sprach-kitas.fruhe-chancen.de/themen/inklusive-paedagogik/>

<sup>4</sup> Nähere Ausführungen zu einer auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmten Pädagogik finden sich bei Klaus Kokemoor, Das Kind, das aus dem Rahmen fällt, 2018.

**Alle Kinder können Erfahrungen mit Vielfalt machen, also „Erfahrungen mit Menschen [...], die anders aussehen oder sich anders verhalten als sie selbst, sodass sie Empathie entwickeln und sich mit ihnen wohlfühlen können“** (Ziel 2 der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, vgl. S. Richter, 2020). In den SOS-Kindertageseinrichtungen erleben die Kinder einen offenen, respektvollen und diskriminierungssensiblen Umgang mit den Unterschiedlichkeiten von Menschen. Kulturelle und religiöse Vielfalt, Mehrsprachigkeit, unterschiedliche Körperformen und Hautfarben, vielfältige Familienkonstellationen und Geschlechterrollen sind im Alltag der Kindertageseinrichtung präsent (z. B. durch Begegnungen mit Menschen, Festen zu verschiedenen Anlässen, Spielmaterialien, Bücher, Puppen) und erfahren dieselbe Wertschätzung. Bedeutsam ist dabei nicht nur, was die Bezugspersonen über andere Menschen sagen, sondern auch wie sie es sagen, welche Gefühle sie zeigen und worüber sie nicht sprechen.

**Die Fachkräfte regen bei den Kindern kritisches Denken über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit an** (Ziel 3 der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, vgl. S. Richter, 2020). Die Kinder werden mittels Gesprächen aufgefordert, über Vorurteile, Diskriminierung und Ungerechtigkeiten nachzudenken und diese zu benennen. Sachliche Informationen und Geschichten als Beispiele helfen den Kindern, auch eigene Erfahrungen mit Ausgrenzung und Diskriminierung zu erkennen, zu benennen und sich die Unterstützung der Fachkräfte zu holen. Ge-



meinsam gilt es, Geschlechterrollenbilder und stereotype, kulturelle Zuschreibungen aufzudecken, anzusprechen und den Kindern vielfältige Identifikationsmöglichkeiten zu geben. Spielmaterialien und Themen werden so ausgewählt, dass die soziale und kulturelle Vielfalt oder die Geschlechterrollen nicht in stereotyper Weise repräsentiert werden. Die Fachkräfte sind den Kindern ein Vorbild, reflektieren eigene Vorurteile und überprüfen Handlungs- und Organisationsabläufe in der Kindertageseinrichtung auf (versteckte) Ausgrenzungsmechanismen und vermeiden stereotype, diskriminierende Zuschreibungen.

**Die Fachkräfte unterstützen das Aktivwerden gegen Unrecht und Diskriminierung** (Ziel 4 der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, vgl. S. Richter, 2020). Die Kinder werden ermutigt, Dinge kritisch zu hinterfragen und sich gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung zur Wehr zu setzen – für sich und für andere. Die Kinder erfahren Solidarität in der Gemeinschaft und lernen, dass es sich lohnt, für sich und andere einzutreten. Die Fachkräfte achten aufmerksam darauf, dass jedes Kind sich zugehörig und angenommen fühlen kann, und treten aktiv ein gegen Diskriminierung und Vorurteilsbildung als eine Voraussetzung für das Gelingen einer Kultur der Toleranz und Zivilcourage.



## ERFAHRUNGSRÄUME AUSSERHALB DER KITA UND GEMEINWESENORIENTIERUNG

Inmitten einer sie umgebenden größeren Lebenswelt sind Kindertagesstätten heute selbstverständliche Lebensorte für die meisten Kinder und ihre Familien. Gemeinsam mit den Kindern Erfahrungsräume außerhalb der Einrichtung kennenzulernen, fördert ihre Neugier und das Forschungsinteresse, erweitert den Horizont und schafft Verständnis für die Ressourcen und Herausforderungen in der direkten Umgebung. Durch den bewussten Einbezug des Sozialraums in SOS-Kindertageseinrichtungen wird Kindern ihr Lebensraum vertrauter und sie werden motiviert, an dessen Gestaltung mitzuwirken. Die Fachkräfte erkunden das Umfeld der Einrichtung zusammen mit den Kindern und besuchen Orte und Veranstaltungen aus dem konkreten Lebensumfeld.

SOS-Kitas setzen sich ein für die Belange der Kinder und Familien und fördern lokale Netzwerke, die Familien stützen und stärken. Sie sind Orte der nachbarschaftlichen Begegnung und eine lebendige Kontaktbörse im Sozialraum, die allen Kindern und Familien vor Ort offen steht. Die Fachkräfte pflegen vielfältige Kooperationen und beziehen immer wieder neue Angebote in ihre Arbeit ein. Sie initiieren gemeinsame Projekte und beteiligen sich an kulturellen, sportlichen und sozialen Veranstaltungen und Initiativen im Gemeinwesen. Gerade für Kindertages-

einrichtungen bieten sich Kooperationschancen mit allen möglichen Partner\*innen, Institutionen und Vereinen – von der Zusammenarbeit mit dem Kleintierzuchtverein oder dem Besuch des nahe gelegenen Biobauern bis hin zu Einladungen in die Kita und Veranstaltungen, die in der Kindertageseinrichtung stattfinden. Alle diese Kontakte und Aktivitäten strahlen immer auch auf die Gesamteinrichtung aus: Die Vernetzung mit anderen Akteuren im Sozialraum ist eine Win-win-Situation für alle, insbesondere aber für die Kinder.

Da SOS-Kindertageseinrichtungen stets Teil einer größeren Verbundeinrichtung sind, kann, wenn notwendig, im bekannten Umfeld schnell und unbürokratisch ein breiteres Hilfespektrum („Hilfen aus einer Hand“) und zusätzliches Fachwissen mobilisiert werden. Zudem erleben Eltern, die ihre Kinder in eine Kinderdorf-Kita bringen, das Kinderdorf hautnah und erfahren, welche Arbeit dort geleistet wird. Für SOS-Einrichtungen mit Kita ist ihre Tagesstätte so eine weitere Brücke in den Sozialraum.

Die Fachkräfte vertreten den Auftrag der Kindertageseinrichtung in fachpolitischen Gremien und engagieren sich für die Anliegen der Kinder und Familien in der lokalen Öffentlichkeit.

# QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTS-ENTWICKLUNG

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des pädagogischen Handelns ist gesetzlicher Auftrag und verbindlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie erfolgt auf der Grundlage des Qualitätssicherungsverfahrens der Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung (GAB) und folgt dem Qualitätskreislauf mit den Schritten: Beobachten – Reflektieren – Planen – Durchführen – Dokumentieren – Evaluieren.

Pädagogische Qualität entsteht in der sozialen Arbeit für Kinder und Familien durch das konkrete Handeln von Personen, das sich an den individuellen Bedürfnissen und situationsgebundenen Gegebenheiten ausrichten muss. Folglich entsteht Qualität im konkreten Tun. Entsprechend sind alle Mitarbeiter\*innen in den SOS-Kindertages-

einrichtungen an der Qualitätsarbeit als dynamischem Prozess beteiligt. Das Handeln der Mitarbeitenden orientiert sich dabei an gemeinsam erarbeiteten Qualitätsgrundsätzen und Qualitätszielen sowie den trägerweit gültigen Standards und schließt die Weiterentwicklung der jeweils eigenen Fachlichkeit mit ein. Die GAB-Instrumente wie z. B. Handlungsleitlinien und Praxisüberprüfungen fungieren dabei als Gesprächs- und Strukturleitfäden, die den Blick nach vorne (Ziele und Visionen: Was wollen wir erreichen?) und den Blick zurück (Überprüfung: Was haben wir erreicht?) unterstützen. Die Dokumentation der Arbeitsprozesse, das Führen eines Qualitätshandbuches sowie die regelmäßige Planung und Überprüfung der Qualitätsarbeit sind weitere grundlegende Bestandteile des GAB-Verfahrens.



Des Weiteren wird die Qualitätsarbeit ergänzt durch:

- Kontinuierliche Reflexion der pädagogischen Arbeit in Fallbesprechungen und im Rahmen von Supervision
- Kontinuierliche Reflexion der organisatorisch-strukturellen Arbeit in Team- bzw. Dienstbesprechungen
- Fachliche Grundqualifikation der Mitarbeiter\*innen und ihre zielgerichtete Fort- und Weiterbildung entsprechend den Erfordernissen des Arbeitsfeldes
- Jährlich stattfindende Mitarbeiter\*innengespräche zur Reflexion der Zusammenarbeit zwischen Leitung und Mitarbeiter\*innen sowie der erreichten Arbeitsergebnisse – jeweils im Kontext der aktuellen Erfordernisse
- Regelmäßig stattfindende Konzeptionstage zur kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung der Arbeitsgrundlagen (Konzepte) und -abläufe (Schlüsselprozesse)
- Trägervorgaben und Leitlinien zu spezifischen Kernprozessen, wie Partizipation, Kinderschutz, Erziehungsplanung etc.
- Fachliche Begleitung und Auswertung der Arbeit durch Fachreferenten der Geschäftsstelle des SOS-Kinderdorf e. V. sowie durch regelmäßige interne Qualitätsaudits, in denen die Umsetzung der Handlungsprinzipien und Qualitätsstandards gemeinsam mit Mitarbeitenden, Leitungskräften und den Kindern reflektiert wird.



# PÄDAGOGISCHE PRAXIS UND QUALITÄTSASPEKTE IHRER KERNPROZESSE

Die Gestaltung des pädagogischen Alltags wird in den SOS-Kindertageseinrichtungen auf die vielfältigen Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit und Geborgenheit, Bewegung und Spiel, Ruhe oder Schlaf, Beschäftigung und Eigenaktivität ausgerichtet. Auf der Basis klarer Strukturen und harmonischer Regelmäßigkeiten bleibt viel

Raum für spontanes Handeln der Kinder, für altersübergreifende Aktivitäten und für Unvorhergesehenes. Die pädagogischen Kernprozesse gliedern sich in drei Phasen: Beginn der Betreuung (Phase 1), Pädagogisches Handeln im Verlauf (Phase 2) und Gestaltung von Übergängen bzw. Ende der Betreuung (Phase 3).



## BEGINN DER BETREUUNG

Bereits mit der Suche nach einem Platz in einer Kindertageseinrichtung beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und seine Familie. Wenn eine geeignete Kita gefunden ist, geht es um ein gutes Prozedere bei der Aufnahme und ein Vertrauen schaffendes Ankommen und Einleben. Da die spe-

zifische Lebenswelt eines jeden Kindes und seine familiäre Situation sehr verschieden sein können, gilt es die unterschiedlichsten Erfahrungen und Voraussetzungen zu berücksichtigen und zugleich die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben bedarfsorientiert und familienstärkend zu unterstützen.



## Gestaltung der Aufnahme

Mit der Wahl einer Kindertageseinrichtung und der Anmeldung ihrer Kinder in dieser, sind für die Eltern viele Hoffnungen und Wünsche verbunden. Sie erwarten eine qualifizierte und liebevolle Betreuung, eine professionelle Förderung der Kinder, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Entlastung im Familienalltag, aber auch den Aufbau von Freundschaften der Kinder untereinander und zwischen den Eltern. Insbesondere wenn Kinder keine größeren Geschwister haben und/oder erstmalig eine Kinderkrippe oder einen Kindergarten besuchen werden, beschäftigen die Eltern oftmals auch Sorgen bezüglich des partiellen Abgebens der Fürsorge an unbekannte Fachkräfte sowie Fragen nach dem geeigneten Zeitpunkt und

Alter der Kinder. Die Leitungs- und Fachkräfte in den SOS-Kindertageseinrichtungen nehmen sich daher viel Zeit für die ersten Begegnungen mit den Eltern. Sie tauschen sich mit ihnen über ihre Wünsche und Vorstellungen aus, beraten sie und sind offen und zugewandt.

Bei Besuchstagen und Erstgesprächen erhalten die Eltern einen ersten Eindruck von der Kindertageseinrichtung. Sie können die Räumlichkeiten besichtigen und erhalten Informationen über das Konzept und die Arbeitsweise, die Rahmenbedingungen, das Aufnahmeverfahren und die Gestaltung der Eingewöhnung.

## Gestaltung des Ankommens und Einlebens

Der Start in das Leben in einer Kindertageseinrichtung ist ein bedeutender Schritt für Eltern und Kinder. Häufig sind sie erstmals länger voneinander getrennt und benötigen Zeit, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Wechseln Kinder von der Kinderkrippe in den Kindergarten, beginnt auch für sie und ihre Eltern ein neuer Lebensabschnitt mit neuen Bezugspersonen in einer neuen Gruppe und Umgebung.

Diese Eingewöhnungsphase ist ein Prozess des Miteinandervertrautwerdens. Eltern und Kinder können sich in ihrem Tempo mit der Einrichtung und den neuen Bezugspersonen vertraut machen und Sicherheit gewinnen. Damit Eltern diese neue Phase möglichst positiv erleben und Vertrauen zu den Fach-

kräften entwickeln können, ist es wichtig, behutsam zu sein und die jeweiligen Wünsche zu beachten. Denn das Vertrauen der Eltern, die enge Zusammenarbeit mit den Fachkräften, eine Geborgenheit vermittelnde Atmosphäre und ein achtsamer Umgang mit den Bedürfnissen der Kinder sind wesentlich, damit auch die Kinder Vertrauen entwickeln, sich wohlfühlen und gut einleben. Da Eltern und Kinder diese Zeit aktiv mitgestalten, bezeichnen wir diese Phase als „Einlebezeit“. Ziel der Einlebezeit für die Kinder ist der Aufbau einer Sicherheit bietenden Beziehung zu den Fachkräften, das Kennenlernen des Alltags und anderer Kinder. Sich wohlfühlen und gut in der Kindertageseinrichtung angekommen zu sein, sind die Voraussetzungen für gelingende Entwicklungsprozesse.

## PÄDAGOGISCHES HANDELN IM VERLAUF

Die verschiedenen basalen Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit, Bewegung, Spiel und Ruhe etc. sind zentral für die Gestaltung des pädagogischen Alltags in den SOS-Kindertageseinrichtungen. Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht ein kontinuierliches

und positiv-emotionales Beziehungsangebot. Denn verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen sind die Basis, dass Kinder die dargebotenen Entwicklungschancen für sich nutzen und ihr individuelles Lerntempo finden können.



## Gestaltung der Tagesstruktur

Die pädagogischen Fachkräfte achten bei der Gestaltung des Tagesablaufs auf die wechselnden Bedürfnisse der Kinder. Sie schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, geben Orientierung und berücksichtigen die individuellen Entwicklungsstände und Tempi der Kinder. Der pädagogische Alltag beinhaltet Fixpunkte, Rituale, Freispielphasen

und Beschäftigungsangebote, lässt Raum für die Spontaneität der Kinder und für Unvorhergesehenes. Die Kinder sind an der Gestaltung des Alltags entwicklungsangemessen beteiligt und haben die Möglichkeit, mit Kindern unterschiedlichen Alters auch gruppenübergreifend zu spielen.

## Förderung der persönlichen, sozialen, kognitiven und körperlichen Entwicklung

Fast alles, was uns Menschen umgibt – von der familiären Sphäre bis zur natürlichen Umwelt und dem globalen Ökosystem –, hat Einfluss auf unser Wohlergehen, unsere Gesundheit und unsere weitere Entwicklung. Kinder begegnen ihrer Lebenswelt mit besonderem Interesse, sie sind von Natur aus neugierig, wollen aus eigenem Antrieb Erfahrungen machen und erschließen sich neue Fähigkeiten in der Interaktion und durch „sich in Beziehung setzen“ mit ihrer natürlichen und von Menschen gemach-

ten Umwelt. Eine umfassende Förderung in den SOS-Kindertagesstätten schließt deshalb alle Entwicklungsbereiche ein: Wahrnehmung und Denken, Motorik, Sprache, Gesundheit und Wohlergehen, soziale und emotionale Entwicklung, Spiel- und Lernverhalten, Umwelt- und Wertebewusstsein. Für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls der Kinder ist es wichtig, dass die Bezugspersonen achtsam ihre Äußerungen wahrnehmen und die Kinder die Wirksamkeit ihres Tuns selbst erleben können.

## Individuelle, soziale und emotionale Entwicklung

Die pädagogische Arbeit in den SOS-Kindertageseinrichtungen gründet auf einer positiv-emotionalen Beziehung zum Kind. Die Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre des Vertrauens, Angenommenseins und der Geborgenheit und begegnen den Kindern mit Zuneigung und persönlicher Wertschätzung. Sie begleiten die Kinder feinfühlig bei ihrer emotionalen Entwicklung und sind verlässliche Bezugspersonen. Den Kindern wird Raum gegeben, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich soziale Kompetenzen für ein demokratisches Miteinander anzueignen. Die Grundlage sozialen Lernens ist der Kontakt der Kinder untereinander und mit den Fachkräften. Die Fachkräfte sind mit ihrem sozialen und emotionalen Verhalten als auch im Umgang untereinander ein Vorbild für die Kinder.

## Ganzheitliche Bildung und Förderung

Auftrag der Kindertageseinrichtungen ist es, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Der Prozess des Lernens und der Weltaneignung ist bei Kindern in den ersten Lebensjahren durch einen deutlich informellen Charakter gekennzeichnet. Die kindliche Entwicklung und Bildungsprozesse sind hier unmittelbar an konkrete Handlungen und die direkte sinnliche Erfahrung gebunden. Um die Welt zu erfassen und zu verstehen, nutzen Kinder all ihre Sinne und erwerben durch spielerische Aktivitäten neue Fertigkeiten und Wissen. Lernen findet insbesondere durch die Eigenaktivität der Kinder in vielfältigen realen Lebenssituationen an allen Orten, zu allen Zei-

ten und in sozialen Zusammenhängen statt. In den SOS-Kindertageseinrichtungen bilden die kindliche Neugier und das selbsttätige Erkunden der Welt die Basis der Bildungsprozesse. Das Spiel ist ein zentraler Lernkontext, in dem die Kinder sich Wissen aneignen, ihren Gefühlen Ausdruck geben und auch Erfahrungen verarbeiten. Dem individuellen und gemeinsamen Spiel mit anderen, der Eigenaktivität und Spontaneität wird ausreichend Zeit und Raum gegeben, anregende und vielfältige Materialien helfen dabei. Die Fachkräfte unterstützen, erweitern und fördern den kindlichen Forscherdrang durch entsprechende Bildungsangebote und Projekte sowie die Gestaltung eines attraktiven Erfahrungs- und Lernraumes. Die ganzheitliche Förderung und die Bildungsangebote orientieren sich an den Vorgaben der länderspezifischen Bildungspläne.

## Selbstständigkeitsentwicklung und Wertebewusstsein

Die Selbstständigkeitsentwicklung ist das Ergebnis eines langen Lernprozesses, der in der frühesten Kindheit einsetzt. Basis für die kindliche Explorationsfreude ist eine Sicherheit bietende Beziehung zu den Bezugspersonen. Aufgabe der Fachkräfte ist den Kindern Geborgenheit und Autonomie zu ermöglichen. Im Sinne von „Trau dich – ich bin da“ und „Hilf mir, es selbst zu tun“ werden die Kinder ermutigt, neugierig die Welt zu entdecken, unbekanntes Terrain zu erkunden und neue Fähigkeiten auszuprobieren. Begleitet werden sie von aufmerksamen Fachkräften, die ihnen die Sicherheit geben, sie zu unterstützen und sie emotional aufzufangen, wenn die Herausforderun-



gen zu groß werden. Die Fachkräfte greifen erst dann ein, wenn die Kinder deutliche Überforderung signalisieren oder ihre Sicherheit gefährdet ist. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich als selbstbestimmt zu erleben und die positiven Erfahrungen durch die Bewältigung der Herausforderung freudig zu genießen. Sie erfahren sich durch die erfolgreiche Bewältigung als selbstwirksam und wenden sich gestärkt neuen Herausforderungen zu. Über die Zeit wachsen so Selbstbewusstsein und Persönlichkeit des Kindes im Sinne eines starken und kompetenten Kindes.

Partizipation ist für die Entwicklung der Selbstständigkeit von Kindern zentral. Die Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder an den Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen im Alltag der Tageseinrichtung beteiligt sind. Was die Kinder selbst tun können, wird ihnen zugetraut und zugemutet. Die Fachkräfte ermöglichen den Kindern, Verantwortung im Gruppengeschehen zu übernehmen und ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen durch die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen und Sichtweisen im Rahmen der Aushandlungsprozesse weiterzuentwickeln.

Die bewusste Auseinandersetzung mit Werten, Regeln und Normen ist ein wichtiger Teil des pädagogischen Alltags in den SOS-Kindertageseinrichtungen. Die Kinder möchten sich zugehörig fühlen und akzeptiert sein. Entsprechend versuchen sie die Regeln und Wertvorstellungen einer Gemeinschaft zu verstehen und anzuwenden. Dazu brauchen sie Erwachsene, die Orientierung geben und sowohl ihre Integrationsbemühungen wertschätzen und unterstützen als auch die kindlichen Autonomiebestrebungen fördern und es den Kindern ermöglichen, eigene Positionen zu finden.



## Förderung von Umweltbewusstsein

Das Bewusstsein für die Umwelt und Mitwelt und ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen sind vor dem Hintergrund globaler Erwärmung, Artensterben, schwindender Naturressourcen, Umweltverschmutzung und wachsenden Müllbergen von großer Bedeutung für die Zukunft der Kinder. Die SOS-Kindertagesstätten leisten ihren Beitrag zu den ökologischen Kinderrechten, indem sie Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein in den Kitas vorleben, praktizieren und die Kinder von Beginn an miteinbeziehen. Die Umweltbildung setzt an der Spiel- und Entdeckerfreude der Kinder an. Die Fachkräfte ermöglichen den Kindern durch lustvoll erlebte Aufenthalte in der Natur und spannende Beobachtungen über das Wesen von Tieren und Pflanzen, Zusammenhänge in der Natur zu verstehen und eine emotional positive Beziehung dazu aufzubauen. Dies bildet die motivationale Basis für ein späteres

ökologisches Bewusstsein. Sie sprechen mit den Kindern über deren Fragen und erweitern deren Lernmöglichkeiten, indem sie ansprechende und interessante Projekte zu verschiedenen Sachthemen aus den Bereichen Natur, Technik, Medien, Ökologie usw. durchführen und entsprechende Materialien bereitstellen. Auf spielerische Weise lernen die Kinder, dass Umweltschutz Spaß macht und sie in ihrem Rahmen Verantwortung für ihre Mitwelt übernehmen können.

## Spracherwerb und Kommunikation

Der Entwicklung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen wird in den SOS-Kitas besondere Aufmerksamkeit gewidmet, da diese Fähigkeiten eine wesentliche Voraussetzung für die Teilhabe an der Gemeinschaft sind und großen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg haben. Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht,

mit anderen in Beziehung zu treten, Gefühle und Gedanken auszudrücken, Dinge zu hinterfragen und sich Wissen anzueignen sowie lustvolle Erfahrungen mit Kultur, Musik und Medien.

Für die Entwicklung von Kommunikationsfähigkeit und den Spracherwerb brauchen Kinder die soziale Interaktion mit feinfühligem, responsiven Bezugspersonen, die mit ihnen über Mimik, Gestik und Sprache in Dialog treten, damit sie sich verstanden fühlen und Freude am Austausch entwickeln. Später lernen Kinder im Dialog mit anderen auch ihren Emotionen einen sprachlichen Ausdruck zu verleihen und verstehen nach und nach auch abstrakte Konzepte wie z. B. „glücklich sein“.

Die sprachliche Entwicklung ist unmittelbar verbunden mit der emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung von Kindern und vollzieht sich im individuellen Tempo des Kindes. Im Sinne einer alltagsintegrierten Sprachbegleitung findet Sprachförderung von Beginn an und fortwährend im

Alltag der Kindertageseinrichtung statt. Die Fachkräfte nutzen wiederkehrende Situationen wie Morgenkreis, Mahlzeiten, Körperpflege und Spielsituationen für vielfältige Sprachanlässe, sind Sprachvorbild, sorgen für eine wertschätzende Sprachkultur, setzen an den Interessen der Kinder an und ermutigen sie, mit ihnen und anderen Kindern in Dialog zu treten und fördern so die kommunikativen Kompetenzen. Sie verknüpfen alle anderen Bildungsbereiche wie z. B. Bewegung, Gesundheit und soziales Lernen mit dem Querschnittsthema Sprache.

Die Fachkräfte wecken das Interesse der Kinder an anderen Sprachen und unterstützen und wertschätzen die Mehrsprachigkeit von Kindern und Eltern.

## Gesundheitsförderung

Gesundheit ist ein individueller, komplexer und dynamischer Entwicklungsprozess. Grundvoraussetzungen für die gesunde Entwicklung eines Kindes sind das körperliche, geistige und seelische Wohlbefinden und eine Umwelt, die menschliches Leben jetzt und in Zukunft möglich macht. Die Förderung der Gesundheit sowie die Vermittlung eines Bewusstseins für unsere natürlichen Lebensgrundlagen gehört deshalb zu den selbstverständlichen Erziehungs- und Bildungsaufgaben der Kindertageseinrichtungen.

### Mahlzeiten und Ernährung

Die Mahlzeiten in Kindertageseinrichtungen sichern die abwechslungsreiche Grundversorgung und dienen dazu, Kinder an eine gesunde Lebensweise und ausgewogene Ernährung heranzuführen. Die Kinder sollen das Essen mit allen Sinnen genießen können, vielfältige Nahrungsmittel kennenlernen und ein Gefühl für den eigenen Sättigungsprozess und Geschmack entwickeln. Die Mahlzeiten werden von den Fachkräften als soziales Ereignis in einer angenehmen Atmosphäre gestaltet, bei denen die Vorlieben und Abneigungen der Kinder wie auch religiös oder kulturell begründete Gewohnheiten berücksichtigt werden. Um die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der Kinder zu fördern, können die Kinder zwischen verschiedenen Speisen und Getränken wählen und sich selbst die Menge auftun, die sie essen wollen. Bei der Erstellung des Speiseplans und der Zubereitung



der Mahlzeiten werden die Kinder einbezogen oder sie können die Zubereitung der Mahlzeiten beobachten.

Fachkräfte und Eltern sind im Austausch über eine gesunde und ausgewogene Ernährung generell und in der Kita und finden bei Bedarf geeignete Alternativen für medizinisch bedingte Ernährungsbeschränkungen des Kindes.

### Körperpflege und Sauberkeitsentwicklung in der Kinderkrippe

Der einfühlsamen Gestaltung von Pflegesituationen kommt in der Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren eine hohe Bedeutung zu. Pflegesituationen sind Beziehungs- und Bildungssituationen, die den Kindern die Sicherheit vermitteln sollen, dass mit ihnen einfühlsam und respektvoll umgegangen wird und ihre Grundbedürfnisse beachtet werden. Die Pflege in den SOS-Kindertageseinrichtungen wird feinfühlig als Kommunikations- und Interaktionssituation gestaltet, um die Beziehung zwischen Kindern und Fachkräften zu stärken und den Kindern das Erleben von Autonomie, Eigenaktivität, Beteiligung und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

### Körperpflege im Kindergarten

Regelmäßige Körperpflege, z. B. im Sinne von Hände waschen und Zähne putzen, gehört zum Alltag in SOS-Kindertageseinrichtungen. Die Fachkräfte achten darauf, dass

die Kinder sich wohlfühlen können und sie ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen. Schritt für Schritt werden die Kinder herangeführt, alltägliche Pflegehandlungen eigenständig auszuführen und zugleich wird ihnen die Wichtigkeit eines pfleglichen Umgangs mit dem eigenen Körper vermittelt. Die Kinder lernen so im sozialen Miteinander grundlegende Fertigkeiten zur Körperpflege und erfahren die Wichtigkeit von Hygiene zur Vermeidung von Krankheiten. Die Körperpflege findet behutsam und in entspannter Atmosphäre statt und gibt den Kindern ausreichend Zeit für ihre individuellen Bedürfnisse und ihr Tempo.



### Motorische Entwicklung und Bewegung

Ausreichend Bewegung und vielfältige Bewegungserfahrungen sind zentral für die gesunde Entwicklung von Kindern. Strampeln, tasten, greifen, krabbeln, laufen, klettern, springen – Kinder sind ständig in Bewegung. Sie haben ein grundlegendes Bedürfnis sich zu bewegen und eine natürliche Bewegungsfreude. Ihre körperlichen und motorischen Fähigkeiten wachsen stetig, sie erweitern ihren Bewegungsradius fortlaufend und suchen neue Herausforderungen.

Neben der motorischen und körperlichen Entwicklung fördert Bewegung auch die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern positiv. Bewegungs- und Sinneserfahrungen regen die Synapsenbildung im Gehirn an und tragen wesentlich zur Gehirnentwicklung bei. Über ihren Körper und ihre Handlungen sammeln die Kinder Erfahrungen über sich und ihre Umwelt, entwickeln eine Raumvorstellung, erleben Selbstwirksamkeit und erwerben Selbstvertrauen. Durch gemeinsame Bewegungsaktivitäten mit anderen Kindern erlernen sie zudem soziale Verhaltensweisen.

Kinder benötigen in den ersten Lebensjahren den Freiraum, neue Bewegungsabläufe eigenaktiv, selbstständig und in ihrem Tempo ausprobieren zu können. Die Fachkräfte ermöglichen den Kindern möglichst häufig, ihren natürlichen Bewegungsdrang drinnen und draußen frei zu erproben. Sie unterstützen die Bewegungsfreude der Kinder, indem sie ihnen Zutrauen in ihre Fähigkeiten signalisieren

und sie ermutigen neue Erfahrungen zu machen. Die Kinder verfeinern dabei ihre Sensibilität für eigene Körperempfindungen, erwerben zunehmend körperliche Geschicklichkeit und ein positives Körpergefühl und lernen, ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Die Fachkräfte beobachten die Kinder dabei aufmerksam, um herauszufinden, ob Kinder Risiken selbst erkennen und ihre Fähigkeiten realistisch einschätzen oder Unterstützung und Absicherung benötigen. Viel Wert wird in den SOS-Kindertageseinrichtungen darauf gelegt, dass den Kindern eine entwicklungsangemessene, bewegungsförderliche Raum- und Sachausstattung zur Verfügung steht. Freie Flächen, Spielfläche, Bewegungsräume, verschiedene Ebenen und unterschiedliche Spiel-, Schaukel-, und Kletter- und Bewegungsgeräte laden die Kinder zum Spielen und Bewegen ein.



Familie und Kindertageseinrichtung sind für das Kind bedeutsame „Welten“, in denen es für seine Entwicklung elementare Erfahrungen macht. Gleichwohl sind es verschiedene Systeme mit eigenen Abläufen, Regeln und Aufgaben. Für das Wohlbefinden des Kindes ist es daher wesentlich, wie beide Welten zueinander in Beziehung stehen. Ein partnerschaftlicher Umgang zwischen Eltern und Fachkräften, getragen von wechselseitiger Akzeptanz, Interesse und Offenheit, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass ein Kind sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlt. Das achtungsvolle und partnerschaftliche Miteinander von Fachkräften und Eltern schafft Vertrauen und ist für das Kind gleichzeitig ein Modell für die Gestaltung sozialer Interaktionen.

Zum gemeinsamen Bildungsauftrag gehört auch, die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Die Angebote in der Kindertageseinrichtung werden bedarfsorientiert gestaltet und sehen auch niedrigschwellige und familienstärkende Unterstützungsleistungen vor.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Fachkräften beginnt mit dem allerersten Kontakt und reicht vom Aufnahmegespräch über die „Einlebezeit“ bis zur Begleitung des Übergangs bzw. Betreuungsende des Kindes und findet in verschiedenen Formen statt, in „Tür- und Angelgesprächen“, regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, gemeinsamen Festen und Projekten, Elternabenden sowie bei Bedarf auch Beratungs- oder Klärungsgesprächen.

### Entwicklungsbeobachtung und pädagogische Planung

Die aufmerksame Beobachtung der kindlichen Entwicklung ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie dient dem besseren Verstehen der Handlungen der Kinder und bildet die Grundlage für eine fachlich fundierte Entwicklungsbegleitung, die sich an den Bedürfnissen, Ressourcen, Interessen und Bildungsprozessen der Kinder orientiert.

Auf Basis der Beobachtungen und ihrer Dokumentation reflektieren die Fachkräfte ihre Eindrücke im Team und tauschen sich mit den Eltern über deren Beobachtungen und den Entwicklungsverlauf des Kindes aus. Sie formulieren gemeinsam nächste Entwicklungsschritte und überlegen, wie diese zu erreichen sein werden. Bei der Planung entsprechender Angebote werden die Kinder einbezogen.



## GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN – ENDE DER BETREUUNG

Übergänge (oder „Transitionen“) sind für Kinder besondere Herausforderungen. Das Verlassen des beschützten Raumes der Familie für den regelmäßigen und längerfristigen Besuch einer Kindertageseinrichtung ist nur der erste Schritt in eine neue Welt. Im Alltag von Krippe und Kindergarten müssen Kinder sich immer wieder auf veränderte Situationen einstellen. Eine gute Vorbereitung macht dies für Kinder deutlich leichter, sie wissen Bescheid und können sich weiterhin sicher fühlen. Insbesondere kleinere Kinder brauchen bei Übergängen zu neuen Aktivitäten, die oft auch einen Ortswechsel bedeuten, zusätzlich Unterstützung.

Der Wechsel in eine andere Gruppe oder Einrichtung, von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule sind Schritte aus vertrauten Strukturen und Beziehungen in andere Lebensumwelten. Transitionsprozesse bedürfen einer feinfühligsten Begleitung und Moderation durch die Bezugspersonen, damit sich die Kinder sowohl mit ihrer Freude und Neugier wie auch mit ihrer Verunsicherung und ihren eventuellen Ängsten aufgehoben fühlen. Eine gute Vorbereitung von Übergängen mit Eltern und Kindern erleichtert ihnen den Schritt ins dadurch nicht mehr ganz so Unbekannte – und reduziert das Belastungsempfinden. Eine intensive Beteiligung ermöglicht es den Kindern, einen aktiven Part einzunehmen und stärkt und ermutigt sie, die nächsten

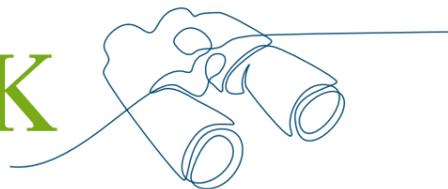
Entwicklungsaufgaben positiv anzunehmen. Ein gelungener Übergang fördert die Kinder in ihrem Selbstvertrauen und ihrer persönlichen Entwicklung.

Die Ablösung vom Kindergarten und vom vertrauten Beziehungsgeflecht bereiten die Fachkräfte deshalb in der Kindertageseinrichtung langfristig und ausführlich mit den Kindern und ihren Familien vor. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den benachbarten Grundschulen, damit der Übertritt möglichst fruchtbar in alle Richtungen gestaltet werden kann.

Die Vorfreude der Kinder auf die Schule und das Lernen wird unterstützt durch Gespräche, Projekte, Reflexionen und Ausflüge, damit aus erfahrenen Kindergartenkindern „starke“ Schulkinder werden können. Der Austausch mit den zukünftigen Lehrer\*innen und gemeinsame Aktivitäten mit der Schule ermöglichen das Kennenlernen des Systems Schule, von Personen und Örtlichkeiten. Einschlägiges Informationsmaterial, Gespräche, Beratung (z. B. zu Schulreife und Eintrittsalter) und ein Elternabend zum Thema Schule ergänzen das Angebot für die Eltern im letzten Kindergartenjahr (vgl. M. R. Textor, 2009).<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Zu detaillierten Betrachtungen siehe Martin R. Textor, Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule: Eine Herausforderung für das Kind und seine Eltern, <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-kita-in-die-schule/1982>

# AUSBLICK

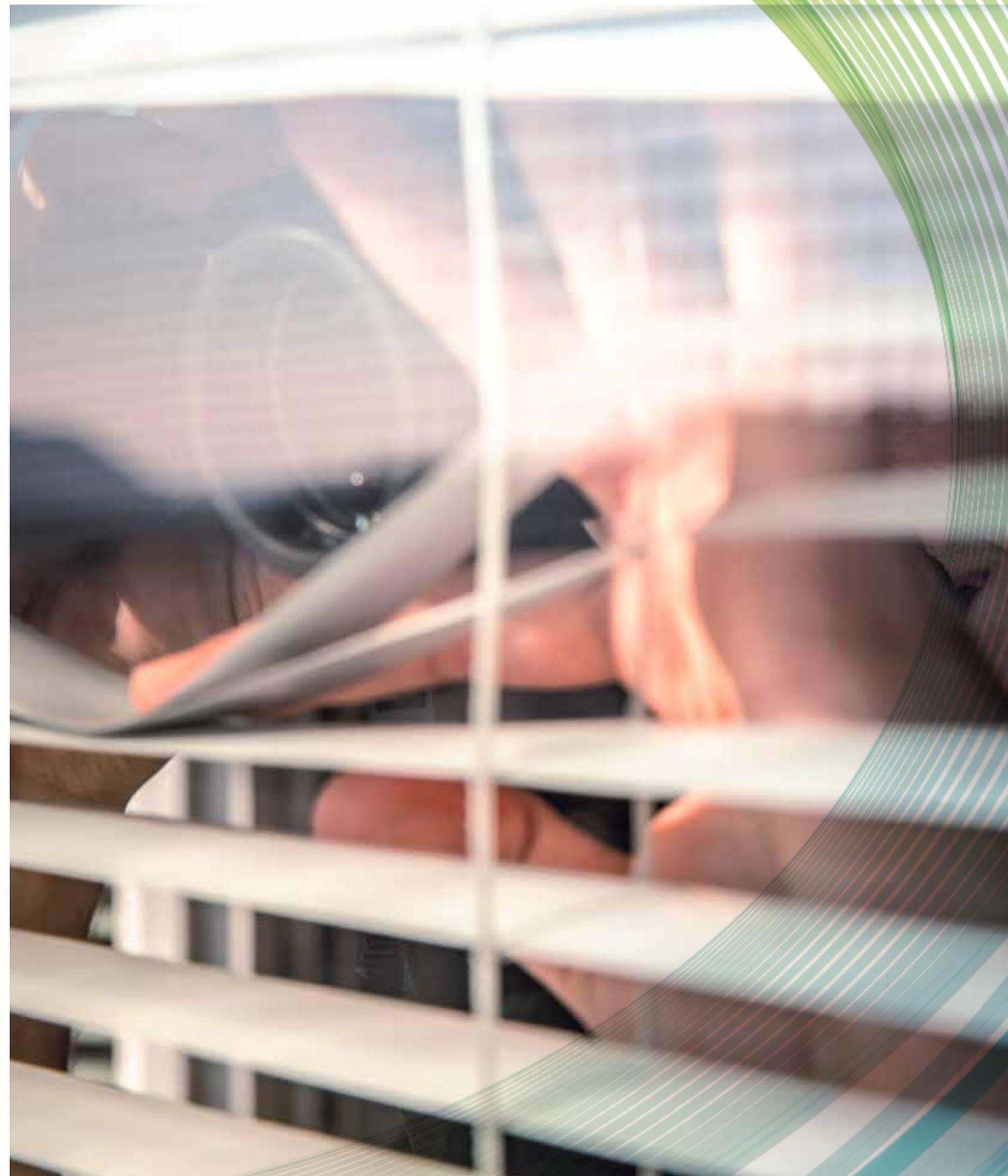


Aus dem sozialen und gesellschaftlichen Wandel, wie z. B. Pluralisierung der Lebensformen und Werthaltungen, Veränderungen der Arbeitswelt, wachsenden Medieneinflüssen sowie der steigenden materiellen Unsicherheit, resultieren immer komplexer werdende Anforderungen an Eltern im Hinblick auf eine gelingende Förderung und Erziehung ihrer Kinder. Um Eltern und insbesondere Alleinerziehende oder Eltern in schwierigen Lebenssituationen darin zu unterstützen, die alltäglichen Anforderungen zu bewältigen und zugleich einen guten Rahmen für die Entwicklung ihrer Kinder zu gestalten, sind vermehrt familienstärkende Angebote im Sozialraum sowie lokale Netzwerke und flexible Betreuungsarrangements erforderlich. Das im Juni 2021 in Kraft getretene Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) eröffnet hierfür zusätzliche Optionen, mit dem Ziel, möglichst niedrigschwellige Zugänge zu Hilfen für Familien im Sozialraum zu etablieren oder auszubauen.

Den Kindertageseinrichtungen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da sie die ersten Regelinstitutionen sind, mit denen Eltern in Kontakt kommen, sie eine hohe Akzeptanz bei den Eltern haben und über sie Eltern auch frühzeitig erreicht werden können. Insofern ist es fachlich geboten, Kindertageseinrichtungen über die Betreuung der Kinder hinaus zu Orten der Begegnung weiterzuent-

wickeln, an denen Eltern Ansprechpersonen finden, die niedrigschwellig Hilfen anbieten oder diese vermitteln können. Dies wird in manchen Bundesländern durch die Weiterentwicklung der Kitas zu Familienzentren oder auch die Etablierung von Kita-Sozialarbeit anteilig schon umgesetzt.

Die SOS-Kindertageseinrichtungen sind in der Regel Teil einer Verbundeinrichtung mit vielen unterschiedlichen Hilfen, darunter zumeist auch niedrigschwellige Treff- und Beratungsangebote für Eltern, die auch den Eltern der in der Kita betreuten Kinder als Angebot zur Verfügung stehen. Gleichwohl bedarf es einer Anlaufstelle und Ansprechperson für die Eltern in der Kindertageseinrichtung, um diese dann gegebenenfalls zu den offenen Angeboten oder anderen Hilfen hinzuführen und begleiten zu können. Unter Berücksichtigung der Infrastruktur im Sozialraum und den jeweiligen Bedarfen der Familien greifen die SOS-Kindertageseinrichtungen die hierfür im KJSG benannten neuen Möglichkeiten auf und entwickeln die Praxis entsprechend weiter. Ziel dabei ist es, verstärkt präventive, niedrigschwellige Angebote zu realisieren, die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgabe zu unterstützen und ihnen über die Alltagsnähe der Kindertageseinrichtung frühzeitig Beistand, Information, Beratung und Hilfe zugänglich zu machen.





## LITERATUR / QUELLEN

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Verlag das Netz, 2010.

Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren, Hrsg.: F. Becker-Stoll, B. Kalicki, & J. Berkic, Verlag Cornelsen Scriptor, 2010.

Verlässliche Beziehungen gestalten – Empfehlungen für das Gestalten von pädagogischen Beziehungen, Hrsg.: SOS-Kinderdorf e. V. Ressort Pädagogik, 2019.

Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren – Theorie und Praxis der Tagesbetreuung, Hrsg.: F. Becker-Stoll, R. Niesel & M. Wertfein, Verlag Herder, 2009.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Verlag Cornelsen Scriptor, 2007.

Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein nationaler Kriterienkatalog, Hrsg.: W. Tietze, S. Vernickel, Cornelsen Verlag Scriptor, 2016.

Pädagogische Qualität entwickeln – Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog, Hrsg.: W. Tietze, S. Vernickel, Verlag das Netz, 2017.

Krippenskala (KRIPS-RZ) – Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen, Hrsg.: W. Tietze, H.-G. Roßbach, Verlag das Netz, 2019.

Bundesrahmenhandbuch – Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder, Hrsg.: Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen für Kinder e. V. (BETA), 2015.

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege – Zeitschrift für die Arbeit mit Kindern unter 3, Themenheft Das kindliche Spiel, Verlag Herder, 2019.

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege – Zeitschrift für die Arbeit mit Kindern unter 3, Themenheft Sozial-emotionale Entwicklung, Verlag Herder, 2013.

## Literatur

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege – Zeitschrift für die Arbeit mit Kindern unter 3, Sonderheft Ernährung und Gesundheit, Verlag Herder, 2010.

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege – Zeitschrift für die Arbeit mit Kindern unter 3, Themenheft Bewegung, Verlag Herder, 2011.

Aufbau emotionaler Bindungen durch „Beziehungsvolle Pflege“ nach Pikler, S. Schmelzeisen-Hagemann, <http://www.kita-fachtexte.de>, 2012.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! R. Hansen, R. Knauer, B. Sturzenhecker, Verlag das Netz, 2011.

Kulturelle Vielfalt annehmen und gestalten – Eine Handreichung für die Umsetzung des Orientierungsplans für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg, N. Kölsch-Bunzen, R. Morys, Verlag Herder, 2015.

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Verlag Herder, 2016.

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich Niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, 2018.

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich Niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Niedersächsisches Kultusministerium, 2012.

Bildung: elementar – Bildung von Anfang an, Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt, Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, Verlag das Netz, 2013.

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2011.

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz – plus Qualitätsempfehlungen, Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz, Cornelsen Verlag, 2018.

Wenn Diskriminierung nicht in den Kummerkasten passt – Eine Arbeitshilfe zur Einführung von diskriminierungssensiblen Beschwerdeverfahren in der Kita, Hrsg.: KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! Fachstelle Kinderwelten für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, A. Backhaus, B. Wolter, 2019.

Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Gemeinsam leben, spielen und lernen, Hrsg.: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, 2015.



Vielfalt respektieren – Ausgrenzung widerstehen. Der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung©. S. Richter. Zeitschrift kleinundgroß, 1/2016

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung© als inklusives Praxiskonzept. S. Richter. Zeitschrift KiTa aktuell spezial, 2/2020

Das Kind, das aus dem Rahmen fällt – Wie Inklusion von Kindern mit besonderen Verhaltensweisen gelingt, K. Kokemoor, Verlag Fischer und Gann, 2018

Kinderschutz geht alle an! Grundsatzpapier zum Kinderschutz des SOS-Kinderdorf e. V. Deutschland, Hrsg.: SOS-Kinderdorf e. V. Ressort Pädagogik, Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung, 2012

Verbindliche Verfahrenswege bei Grenzüberschreitungen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins – Leitlinie mit Handlungsanweisung, Hrsg.: SOS-Kinderdorf e. V. Ressort Pädagogik, Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung, 2014



#### **HERAUSGEBER**

SOS-Kinderdorf e. V.  
Ressort Pädagogik,  
Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung  
Renatastraße 77, 80639 München

#### **TEXT UND REDAKTION**

Marion Strehler, Ilona Fuchs,  
Referat Angebots- und Qualitätsentwicklung  
Herbert Woyke, Konturwerk

#### **FOTOS**

Shutterstock.com  
iStock.com  
Unsplash.com  
Pexels.com

#### **KONZEPT UND REALISATION**

ADDICTED Creative Services GmbH  
[www.ad-addicted.net](http://www.ad-addicted.net)

#### **DRUCK**

Kriechbaumer Druck GmbH & Co. KG, München

© 2023 SOS-Kinderdorf e. V., München.  
Alle Rechte sind vorbehalten.



**SOS  
KINDERDORF**